



Deutscher Rheumatologiekongress - alle Sitzungen bis zum 31. Dezember 2022 *on demand* verfügbar

Arztsuche, Befunde verstehen und die eigene Krankheit bestmöglich "managen"

Fehlende Gesundheitskompetenz bei über der Hälfte der Deutschen - Was Rheumapatient:innen tun können, um sich besser zurechtzufinden

Berlin, September 2022 – Zahlen zur Gesundheitskompetenz der Deutschen aus dem zweiten Health Literacy Survey Germany offenbaren: Über die Hälfte der Deutschen haben eine geringe Gesundheitskompetenz, ob es nun um das Zurechtfinden im Gesundheitssystem geht, das Verstehen von Gesundheitsinformationen oder deren Anwendung. Auffallend dabei: Chronisch kranken Menschen fällt all dies offenbar noch schwerer. Dabei wäre es besonders wichtig, dass sie als informierte Patient:innen einen bestmöglichen Umgang mit ihrer Erkrankung finden. Was insbesondere Menschen mit rheumatischen Erkrankungen tun können, um ihre Gesundheitskompetenz zu verbessern, war ein Thema beim 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie e.V. (DGRh).

Der Health Literacy Survey Germany sagt: 64 Prozent der Bundesbürger fühlen sich bei der Suche nach einer Arztpraxis, einer Klinik oder über Institutionen der Pflege nicht ausreichend informiert. 57 Prozent haben Schwierigkeiten, das Gesundheitssystem zu verstehen. 74 Prozent der Befragten haben Probleme bei der Beurteilung von Gesundheitsinformationen und 53 Prozent haben Schwierigkeiten, sie anzuwenden: Gerade Menschen mit chronischen Erkrankungen erreichen schlechtere Werte in Sachen Gesundheitskompetenz. Inwieweit diese Zahlen auf Patient:innen mit rheumatischen Erkrankungen übertragbar sind, ordnet Dr. med. Martin Krusche, stellvertretender Leiter der Sektion Rheumatologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf ein: „Wir können die Studienergebnisse sicherlich nicht eins zu eins auf unsere Patient:innen übertragen, fest steht jedoch, dass es auch bei rheumatischen Erkrankungen ein Informationsdefizit gibt. Dieses resultiert nicht zuletzt aus der fehlenden Zeit für die sprechende Medizin im ärztlichen Alltag“, so Krusche. Bei neu diagnostizierten Patient:innen mit rheumatischen Erkrankungen blieben in der Praxis pro Quartal nur rund 10 bis

30 Minuten - nicht nur für die Aufklärung über die Erkrankung durch die behandelnde Rheumatolog:in, sondern auch für die körperliche Untersuchung sowie die Besprechung des Behandlungskonzeptes.

### **Was tun, um die eigene Gesundheitskompetenz zu verbessern?**

Krusche rät Patient:innen, einfach zugängliche Angebote wahrzunehmen, beispielsweise Fragen mit Rheumatologischen Fachassistenzen zu klären. Entsprechende Teams seien leider nicht in allen Praxen und Kliniken verfügbar. Vielfältiges Informationsmaterial böte aber auch die Patientenorganisation für Rheumapatient:innen, die Deutsche Rheuma-Liga. Dies bestätigen auch die Zahlen der Studie: „Mitglieder von Selbsthilfeorganisationen konnten bessere Werte bei der Gesundheitskompetenz als die durchschnittliche Bevölkerung erzielen“, freute sich Rotraud Schmale-Grede als Präsidentin der Deutschen Rheuma-Liga beim Kongress. „Dr. Google“ hingegen sei in der Regel kein guter Berater: „Wenn Patient:innen beispielsweise Arztbriefe nicht verstehen, sollten nochmals der Kontakt zum Arzt gesucht oder ärztlich betreute Beratungsangebote angesteuert werden“, so Krusche. Das Suchen einzelner Begriffe im Internet führe meistens eher zu Verwirrung als zur besseren Aufklärung.

### **Perspektive - was sich im Gesundheitssystem ändern muss**

Mehr Zeit für die sprechende Medizin, eine umfassendere didaktische Ausbildung im Medizinstudium und mehr strukturierte Aufklärungsveranstaltungen wie z. B. evaluierte Patientenschulungen für Patient:innen mit rheumatischen Erkrankungen - all dies sei notwendig, um chronisch kranke Menschen seitens des Gesundheitssystems ausreichend zu stützen, so Krusche. Chancen sieht der Rheumatologe auch in digitalen Anwendungen: „Professionell gestaltete Apps könnten künftig noch besser Antworten auf Fragen Betroffener geben, idealerweise in einfacher Sprache und zugängigen Formaten aufbereitet“, so Krusche. „Die eigene Erkrankung verstehen und im Arztgespräch verstanden zu werden - beides ist unerlässlich, um einen optimalen Verlauf bei Menschen mit Rheuma sicherzustellen“, ergänzt auch Professor Dr. med. Andreas Krause, Chefarzt am Immanuel Krankenhaus Berlin und Präsident der DGRh. Gerade im Nachgang zum wissenschaftlichen Kongress sei es ihm wichtig, zu betonen: „Es

sind nicht nur Fortschritte in der Forschung, die das Befinden unserer Patient:innen verbessern, es ist auch das Wissen jedes einzelnen um seine Erkrankung, das den Menschen hilft."

*Quellen:*

*Health Literacy Survey Germany 2021: [Zweiter Health Literacy Survey Germany \(HLS-GER 2\) veröffentlicht - nap-gesundheitskompetenz.de](#)*

*Deutscher Rheumatologiekongress 2022, Session Gesundheitskompetenz - Verstehen und verstanden werden, 3. September 2022, on Demand verfügbar bis 31. Dezember 2022.*

*Bei Abdruck Beleg erbeten.*

### ***Über die DGRh***

*Die DGRh ist mit mehr als 1600 Mitgliedern die größte medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft in Deutschland im Bereich der Rheumatologie. Sie repräsentiert hierzulande seit 90 Jahren die rheumatologische Wissenschaft und Forschung und deren Entwicklung. Als gemeinnütziger Verein arbeitet die DGRh unabhängig und ohne Verfolgung wirtschaftlicher Ziele zum Nutzen der Allgemeinheit.*

### **Pressekontakt für Rückfragen:**

Janina Wetzstein, Stella Muthorst, Corinna Deckert  
Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh)  
Pressestelle

Postfach 30 11 20, 70451 Stuttgart

Telefon: 0711 8931-457/-309, Fax: 0711 8931-167

[wetzstein@medizinkommunikation.org](mailto:wetzstein@medizinkommunikation.org)

[muthorst@medizinkommunikation.org](mailto:muthorst@medizinkommunikation.org)

[deckert@medizinkommunikation.org](mailto:deckert@medizinkommunikation.org)

[www.dgrh-kongress.de](http://www.dgrh-kongress.de)